



News: Frohes neues Jahr	- 2 -
Gartenjahr: Januar – Zeit für die Jahresplanung	- 2 -
Wirbellose: Die Ohrschlammschnecke - <i>Radix auricularia</i>	- 5 -
Pflanzenporträt: <i>Lagenandra thwaitesii</i>	- 6 -
Bekämpfung von Wasserlinsen	- 7 -

**Impressum:**

Der Heimbiotop-Newsletter ist ein Informationsblatt der  
Heimbiotop GbR

Inhaber: Maike Wilstermann-Hildebrand und Cord Friedrich Hildebrand

Zum Emstal 16 B  
48231 Warendorf / Müssingen

v.i.S.d.P. Maike Wilstermann-Hildebrand und Cord Friedrich Hildebrand

Erscheinungsdatum von Newsletter Nr. 46: 1. 01. 2012

**News: Frohes Neues Jahr**

Das Jahr 2011 war für uns voller Änderungen und Neuerungen. Heimbiotop.de hat einige grundlegende Aktualisierungen und Überarbeitungen erfahren, die vor allem die Übersichtlichkeit und die Navigation verbessert haben. Aber auch inhaltlich hat sich Einiges getan. Vor allem in der zweiten Jahreshälfte sind viele neue Seiten zu Gartenpflanzen und Informationen rund um den Haus- und Nutzgarten dazu gekommen. In 2012 erreicht der „Gartentrend“ auch den Heimbiotop-Newsletter. In diesem Jahr wird es als neue Rubrik einen Gartenkalender geben, in dem jeden Monat aktuelle Tipps rund um Zierpflanzen, Gemüsegarten und Gartenteiche zu finden sind. Unverändert wird weiterhin jeden Monat ein wirbelloses Tier vorgestellt, es gibt ein Pflanzenporträt und Artikel über allerlei Aquaristisches. Ich freue mich auf ein interessantes Jahr.

Maike Wilstermann-Hildebrand

**Gartenjahr: Januar – Zeit für die Jahresplanung**

Der Januar ist in der Regel ein wenig arbeitsamer Monat für Gartenbesitzer. Lediglich einige Wintergemüsesorten wie Grünkohl und Porree stehen noch auf den Beeten. Unter Folie oder in Frühbeetkästen wird vielleicht über Winter Feldsalat kultiviert. Der größte Teil der Beete ist jedoch in Winterruhe. Stauden und Rosen sind gegen winterliche Kälte abgedeckt und meist liegt Schnee. Nun ist die Zeit für die Planung des nächsten Gartenjahres. Auch wer keinen großen Garten hat, sondern nur die Terrasse oder Balkonkästen begrünen kann, sollte sich bereits Gedanken über seine Möglichkeiten machen. Etwas frisches Grün für den eigenen Salat oder als Zusatzfutter für Heimtiere lässt sich ohne viel Aufwand auch in Kübel, Kästen oder Töpfen anziehen.

Wer einen Gemüsegarten hat, plant nun den Einkauf des Saatguts und die Flächenbelegung. Unter Einhaltung von Frucht- und Kulturfolgen werden die Vor-, Zwischen-, Haupt- und



Mischkultur mit Tagetes, Grünkohl,  
Möhren, Porree, Paprika und  
Schnittlauch

Nachkulturen für die Beete festgelegt und das fehlende Saatgut beschafft. Für eine effektive Nutzung werden die Beete nacheinander mit verschiedenen Gemüsesorten bepflanzt. So können zum Beispiel Spinat – Gurken – Feldsalat aufeinanderfolgen oder Kopfsalat – Stangenbohnen – Winterspinat. Bei der Zwischenkultur kann der Platz zwischen weit auseinander stehenden groß werdenden Pflanzen genutzt werden. So kann man zum Beispiel in der Reihe zwischen Tomaten, Gurken, Stangenbohnen und Erbsen schnell wachsende Gemüsesorten wie Karotten oder Salat pflanzen, die bereits geerntet werden bevor, die Hauptkultur so groß ist, dass sie den Platz benötigt. Dabei kann man gezielt die Pflanzen so kombinieren, dass sie sich gegenseitig positiv beeinflussen. Diesen Effekt macht man sich bei der Mischkultur, bei der die Pflanzen abwechselnd in einer

Reihe oder in Reihen nebeneinander kombiniert werden, ebenfalls zunutze. So reduziert zum Beispiel die Kombination aus Zwiebeln und Möhren sowohl den Befall von Möhren- als von Zwiebelnfliegen. Informationen dazu gibt es auf meiner Nutzgarten-Seite.

Wer über ein Kalthaus oder einen Frühbeetkasten verfügt, kann im Januar auch schon mit der Aussaat von frühem Gemüse beginnen. Einige Feldsalate, z. B. 'Favor' und 'Gala', frühe Radieschen wie die Sorte 'Lucia' und Rettiche wie 'Rex' und 'Neptun' können bereits jetzt ausgesät werden, wenn der Boden frostfrei ist.

Wer genug Platz hat, kann auch Kartoffeln im eigenen Garten anbauen. Raritäten wie das 'Bamberger Hörnchen', 'La Ratte' oder 'Blauer Schwede' findet man als Speisekartoffeln nur selten. Es kann sich also lohnen, es mit solchen Spezialitäten selbst einmal zu versuchen.

Bei der Planung und beim Saatguteinkauf sollte auf keinen Fall die Gründungsplantzen vergessen werden. Die Bienenweide *Phazelia* ist eine sehr beliebte Grünbrachepflanze für den Sommer. Über Winter kann zum Beispiel Winterraps den Boden bedecken und vor Verschlämmen und Auswaschung schützen. Für Brachezeiten auf Gemüseflächen gibt es besondere Gründungsplantzungen wie die gelbblütige „Boden-Therapie“ aus Tagetes, Ringelblumen, Gaillardien und Rudbeckien, die aktiv gegen Nematoden wirken. Gründungsplantzen werden zu unterschiedlichen Zeiten ausgesät und unterschiedlich lange auf den Flächen belassen. Beispielsweise tritt eine Wirkung gegen Nematoden nur ein, wenn die eingesetzten Pflanzungen mindestens 3 Monate im Sommer auf der Fläche sind. Entsprechend müssen sie bei der Kulturplanung berücksichtigt werden.

Wer keinen klassischen Gemüsegarten hat, kann auch freie Flächen zwischen Zierpflanzungen mit Gemüse und Kräutern bepflanzen. Zum Beispiel könnten in Staudenbeeten im Herbst und Winter statt Zierkohl auch mal Grünkohlplantzen stehen. Farblich sehr ansprechend sind der violette Blumenkohl 'Graffiti' und die „Bunte Mischung“ mit weißem, violettem und gelbem Blumenkohl, der rotlaubige, krause Lollo Rosso Salat 'Solmar', der rote Bataviasalat 'Teide', der rote Kopfsalat 'Gauguin' oder der buntstielige Mangold 'Bright Lights'.

Nicht ganz so groß wie das Mammutblatt (*Gunnera manicata*) aber ebenfalls sehr großlaubig sind Rhabarber, Zucchini und Kürbis. Für einen urigen Look kann man als Strukturpflanze Kürbisse an sonnigen Stellen pflanzen. Ihre Ranken winden sich am Boden zwischen den übrigen Pflanzungen entlang. Positiver Nebeneffekte sind die Unterdrückung von Beikräutern und die Früchte zu Speise- oder Dekozwecken im Herbst. Einen Kürbis kann man zum Beispiel im Vorgarten in lockeren Gehölzplantzungen einsetzen oder auch als Begrünung am Fuß des Komposthaufens. Zucchini ranken nicht. Sie bleiben sitzsaft, wo sie sind, und können als Strukturpflanzungen zwischen filigraneren Zierpflanzungen stehen. Auch Kräuter lassen sich dekorativ arrangieren. Rotes Basilikum 'Beurdaux' oder 'Chianti', Silber-Thymian 'Silver Queen' oder Oregano-Sorten passen gut zwischen Sommerblumen.

Wo kein Platz im Garten ist, kann vielleicht Naschgemüse in Kübeln interessant sein. Cherry-Tomaten, Andenbeeren, Mini-Auberginen, Birnenmelonen oder Snackpaprika könnten dann quasi im Vorbeigehen auf der Terrasse oder dem Balkon geerntet werden. Auch Erdbeeren in Ampeln sind dekorativ und lecker.

Salate und anderes Gemüse aus eigenem, biologischen Anbau sind zudem eine ideale Nahrungsergänzung für Heimtiere. Salate in Balkonkästen oder Töpfen können das ganze Jahr hindurch am Fenster für frisches Grün sorgen. Ziervögel, Kaninchen, Meerschweinchen, Garnelen, Krebse und Fische freuen sich über die Abwechslung. Dazu eignen sich Saatbänder mit verschiedenen Salaten besonders gut. Paprika oder die Balkongurke 'Ministar' lassen sich



Eine alte Schubkarre voller Vitamine:  
Kräuter, Paprika und Tomaten.



Ein dekoratives Kräuterbeet.

leicht in großen Töpfen oder Kübeln kultivieren und benötigen nur wenig Platz. Es gibt aber auch spezielles Saatgut für Heimtier-Futterpflanzen. Dazu gehören Katzengras und Wiesenmischungen für Kaninchen, Hamster und Meerschweinchen, Vogelmiere und der „Ziervogel-Vitamingarten“ mit Salatsamen in Saatscheiben. Wer mehr Platz und mehr Tiere hat, kann natürlich auch Futtermais, Futterrübe und Futterkohl anbauen.

Wer seine Pflanzen nicht selber aus Samen ziehen möchte, kann ab März Jungpflanzen erwerben. Aus Samen gezogenen Pflanzen müssen etwa 2 bis 4 Wochen vor dem Pflanztermin im Freiland im Haus ausgesät und vorkultiviert werden. Wenn etwa ab April die Direktsaat im Freiland möglich ist, stellt sich die Frage, in welcher Form, das Saatgut ausgebracht werden soll. Meist wird loses Saatgut angeboten. Bei sehr feinen Körnern ist das Ausbringen nicht ganz leicht und ein Mischen mit Sand ist oft hilfreich. Pilliertes Saatgut und Saatkübel sind teurer, dafür lassen sie sich leichter dosieren und schnell ausbringen. Da man die richtigen

Abstände gut einhalten kann, entfällt das Ausdünnen der Bestände.

Auch reine Ziergärten brauchen etwas Planung. Die Knollen von Begonien, Calla und Canna sind im Zeitraum von Januar bis etwa Ende April erhältlich. Dahlien, Freesien und andere gibt es ab Februar im Handel. Aus teilweise Hunderten von Sorten mit unterschiedlichen Wuchshöhen und Blütenfarben auszuwählen, kann schwierig sein. Es lohnt sich, etwas Zeit in die Recherche zu investieren.

Für üppige, bunte Blütenpracht kann man sich selbst eine Bepflanzung zusammenstellen oder auf Mischungen zurück greifen. Da gibt es „Meeresrauschen“ in blau und weiß oder gelb-orange-roten „Feuerzauber“, spezielle, niedrige Mischungen für Beeteinfassungen oder Pflanzensortimente, die von Schnecken oder Kaninchen gemieden werden. „Blüenträume in Eis“ ist eine Mischung von Sommerblumen mit essbaren Blüten. Sie eignen sich als originelle Dekoration in Eiswürfeln oder den Salat für die sommerliche Grillparty. Alle diese Mischungen sind gute Bienenweiden und bieten reichlich Nektar und Pollen für Nützlinge. Für Liebhaber von Blumensträußen gibt es Mischungen mit Schnittblumen.

Die Auswahl an Zier- und Nutzpflanzen für Garten, Kübel und Balkonkästen ist riesig. Es gibt unzählige Ideen für originelle und überraschende Verwendungsmöglichkeiten. Ein Blick in Gartenratgeber und Zeitschriften oder auf die Internetseiten von Gartenforen lohnt sich. Anregungen bekommt man zum Beispiel durch die Usergärten bei Meinschoener-Garten.de.

Wenn nun jemandem die Gartenarbeit gar nicht liegt, kann man mit Keimspossen etwas Frisches auf den Speiseplan bringen. Eine Keimspossenbox oder ein Kresse-Anzuchtset brauchen wenig Platz und Pflege.

Was auch immer der Garten oder die Fensterbank an Platz hergeben oder an Zeit zur Verfügung steht, der Januar ist der Monat der Planung.



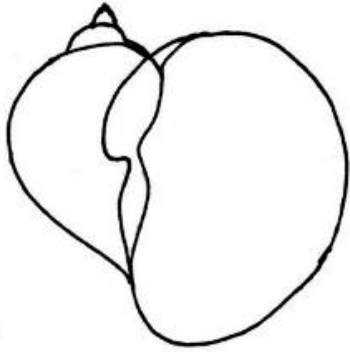
Ob kunterbunt oder Ton-in-Ton, für jeden Geschmack gibt es die richtige Blumenmischung.



Als Pflanzgefäße eignen sich fast Alles. Stiefel und alte Schuhe, Körbe, Töpfe und Pfannen, alte Bierkrüge...

### Wirbellose: Die Ohrschlamm Schnecke - *Radix auricularia*

Die Ohrschlammschnecke ist in ganz Europa verbreitet, aber recht selten. Sie lebt in pflanzenreichen, stehenden oder langsam fließenden Gewässern in Tiefen bis etwa 1,5 m. Ihr Lebensraum sind Gewässern mit kalkhaltigem Wasser und pH-Werten zwischen 7 und 9,6.

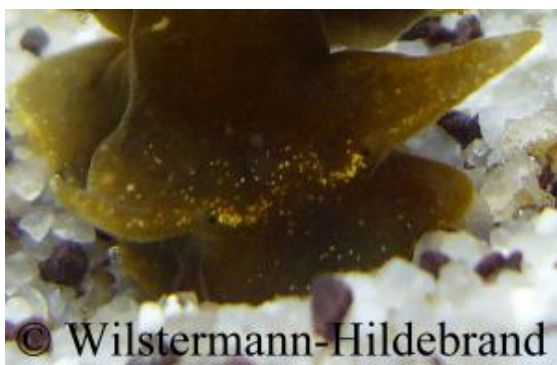


*Radix auricularia*

Skizze eines typischen Gehäuses



Der Körper ist oliv-braun und wirkt im richtigen Licht wie mit Goldstaub bedupert.



Tageslänge um in Fortpflanzungsstimmung kommen, während ihnen im Sommer die richtige Nahrung fehlte.

Der Körper ist braun mit goldenen Punkten. Der Mantel ist dunkel gefärbt und hat große helle Flecken. Manchmal scheint er durch das Gehäuse durch. Das 14-24 mm hohe und 12-18 mm breite Gehäuse wird aus drei Windungen gebildet. Die ersten zwei nehmen kaum an Umfang zu und die Dritte ist stark aufgeblasen und kugelig. Das Gewinde hat dadurch eine konkave Seitenlinie. Die Mündungshöhe ist deutlich größer als die Gewindehöhe. Die obere Linie der Mündung ist oft waagrecht, bevor sie abfällt, erreicht manchmal die Höhe der Gehäusespitze, überragt sie aber nicht. Die Spindellippe ist gedreht und bildet eine kräftige Falte. Ähnlich ist die sehr seltene Weitmündige Schlammschnecke *Radix ampla*, bei der die obere Linie der Mündung nach oben verläuft, bevor sie abfällt und höher sein kann als die Gehäusespitze. Außerdem ist bei der Art die Spindellippe nicht gedreht. Die Gemeine Schlammschnecke *Radix balthica* hat 4 bis 4,5 Umgänge, die gleichmäßig an Umfang zunehmen.

*Radix auricularia* kommt unter anderem in der Ems vor. Sie lebt sowohl in flachen Gewässern im Uferbereich als auch in Altarmen und ruhigen Flussabschnitten. Man findet sie zum Beispiel in Wasserpestbeständen (*Elodea canadensis*, *Elodea nuttallii*), auf *Potamogeton*, Holz, Steinen oder Schlamm. Manchmal wird sie mit Pflanzen in Teiche eingeschleppt.

Generell gelten Schlammschnecken als anpassungsfähig und vermehrungsfreudig. Diese Art ist jedoch im Aquarium deutlich schwerer zu pflegen als andere Schlammschnecken. Ein reichliches Angebot an Aas in Form von toten Fischen soll ihre Vermehrung anregen. Mangels toter Fische konnte ich das bisher nicht Selbst bestätigen. Eine Fütterung mit proteinreichen Granulatfutter führt aber zu einem deutlichen Wachstum bei Jungtieren. Zur Eiablage konnte ich die Tiere damit aber bisher nicht anregen. Möglicherweise fehlt den Tieren im Herbst und Winter am Fenster aber auch die notwendige

Untersuchungen des Darminhaltes von Tieren aus dem Zürichsee haben ergeben, dass die Tiere zu etwa 47 % von Grünalgen leben, 43 % machen Protozoen aus, 4 % Diatomeen und 3 % Cyanobakterien. Das entspricht der Ernährung von *Radix balthica* im selben Lebensraum. Bei Letzterer gibt es jedoch auch andere Untersuchungen, die zeigen, dass in anderen Lebensräumen, die Nahrungszusammensetzung anders ist. Im Shropshire-Kanal in England fressen die Tiere 38 % Diatomeen und 62 % Detritus. Im Tanyrallt-Fluss sind es 5 % Grünalgen und 95 % Detritus. Man könnte also vermuten, dass Schlammschnecken einfach fressen, was ihnen vors Maul kommt und unselektiv Aufwuchs und organische Reste aufnehmen. Dass das Angebot an (tierischem) Eiweiß sich direkt auf die Fortpflanzung auswirkt, kann man auch bei Apfelschnecken beobachten.

Grundsätzlich ist bei der Ohrschlammschnecke aber das Problem, dass sie insgesamt schwer pflegen lässt. In einem Gesellschaftsaquarium wird sie schnell verdrängt. Auf Schwankungen der Wasserwerte reagiert sie sehr empfindlich. Die Tiere lassen sich ohne Probleme bei mäßiger Fütterung in einem unbeheizten Aquarium mit etwas Wasserpest auf der Fensterbank über Monate halten. Sie vermehren sich bei mir aber bisher nicht. Verstärkte Fütterung machte Wasserwechsel nötig, in deren Folge dann, trotz der Verwendung eines Wasseraufbereiters, die größeren Tiere innerhalb von Stunden starben.

In Teichen, in denen sie sich etabliert haben, sind die Tiere aber recht widerstandsfähig. Die Bestände überstehen widriger Umstände (Algenblüten, Sauerstoffmangel, Sinken des Wasserstandes) und starkem Befall mit Schneckenegeln. Diese Schneckenart überträgt 12 Arten von Würmern (Trematoden), die Vögel, Amphibien und kleine Säuger befallen. Darunter ist *Trichobilharzia franki*. Die frei treibenden Larven dieser Würmer können Hautirritationen auslösen, die als Badedermatitis bekannt sind. Das Einsetzen von Tieren aus dem Freiland in Aquarien oder Teiche sollte darum vermieden werden. Gelege sind aber frei von Wurmlarven und können gefahrlos übertragen werden.

Glöer, P. (2002): Die Süßwassergastropoden Nord- und Mitteleuropas.- Die Tierwelt Deutschland Band 73

Soldánová, M., Selbach, Chr., Sures, B., Kostadinova, A., Pérez-del-Olmo, A. (2010): Larval trematode communities in *Radix auricularia* and *Lymnaea stagnalis* in a reservoir system of the Ruhr River.- Parasites & Vectors 2010, 3:56

### **Pflanzenporträt: *Lagenandra thwaitesii***

Wie die nahe verwandten Cryptocorynen sind die Arten aus der Gattung *Lagenandra* langsam wachsende Sumpfpflanzen. *Lagenandra thwaitesii* ist als Aquarienpflanze nahezu unbekannt, obwohl sie für die Aquarienkultur sehr gut geeignet ist.

Die steifen, glatten Blätter gehen aus einem kriechendem Rhizom hervor. Sie sind bis 20 cm lang gestielt und haben lanzettliche, bis 25 cm lange und bis 4 cm breite Blattspreiten. Die Blätter sind rein grün oder haben silbrig glänzende Streifen



Schneckenegel reisen mit. Bis zu acht Egel saßen am Fundort dieser Schnecke an jedem einzelnen gefunden Tier.



emerse Blätter



Spatha von *Lagenandra thwaitesii*

entlang der Ränder. Der Blütenstand ist der für Aronstab typische Kolben, der von einer roten Spatha umgeben ist. Im unteren Bereich des Kolbens stehen die weiblichen Blüten und im Oberen die männlichen. Die Spatha bildet in diesem Abschnitt einen geschlossenen Kessel, der ohne eine Röhre in eine grobwarzige, lang geschwänzte Spathaspreite übergeht.

Über Wasser wächst die Pflanze langsam. Große Pflanzen bildet unter günstigen Bedingungen etwa 3 bis 4 Seitentriebe im Jahr, die zur Vermehrung abgetrennt werden können. Blütenstände bilden sich unter Tageslichteinfluss im Herbst und Winter. Als Substrat eignet sich reine Buchenlauberde oder eine Mischung aus Buchenlauberde, Torf und Lehm. An die Wasserwerte werden wenig Ansprüche gestellt. Bei Überdüngung mit Stickstoff bilden sich braune Flecken, die in Nekrosen übergehen und Löcher in den Blättern hinterlassen.

Im Aquarium wachsen die Pflanzen langsam und vermehren sich kaum. Die Blattspreiten sind etwas länger und schmaler als über Wasser. Das Wasser sollte leicht sauer sein. Temperatur um 24 bis 28 °C. Eine Düngung über den Boden ist nötig. Der Lichtbedarf ist nicht besonders hoch, aber größer als bei *Cryptocorynen* oder *Anubias*.

Über die Ökologie der Pflanzen ist wenig bekannt. Sie stammen aus den Regenwäldern im Südwestlichen Sri Lanka.

Die Aquariumpflanzen im Handel stammen aus der In-vitro-Kultur. Bei Sammlern sind Naturaufsammlungen in Kultur, deren Herkünfte meist aber auch nicht bekannt sind. Die Gattung umfasst insgesamt etwa 15 Arten, deren Verbreitungsgebiet auf Indien und Sri Lanka beschränkt ist.

### Bekämpfung von Wasserlinsen

Wasserlinsen sind recht lästig, wenn sie in mehr oder weniger dicken Schichten auf der Wasseroberfläche im Aquarium anderen Pflanzen das Licht rauben. Besonders wenn man mehrere Aquarien hat, ist die Bekämpfung der Entengrütze ein zeitaufwendiges Unterfangen, das leider auch keinen Aufschub duldet. Innerhalb von nur drei Tagen verdoppelt die kleine Wasserlinse (*Lemna minor*) ihren Bestand. Da können nach dem Urlaub alle anderen Pflanzen an Lichtmangel eingegangen sein und das Becken ist gekippt.

Mit einem kleinen Trick lassen sich Wasserlinsen recht einfach von der Wasseroberfläche entfernen. Ein selbst gebauter Oberflächenabzug aus einer Kunststoffflasche, einem Stück Filtermatte und dem Pumpenkopf eines Innenfilters, saugt sie einfach weg. Eine Beschreibung des so eines Do-it-Yourself OFA ist in der aktuellen Ausgabe der Amazonas (Nr. 39, S. 72-73) zu finden.



Zwei Modelle des OFA. In die Flaschentrichter kommt ein Stück Filtermaterial, damit die Linsen nicht geschreddert wieder ins Aquarium gelangen.